

als Pfarrkirchort nebst Pahnstangen, als Filialkirchort, bilden eine Parochie, welche nordwestlich eine Stunde von Schleiz entfernt liegt, und zur Ephorie Greiz gehörig ist. Die ganze Parochie zählt bloß 320 Seelen, von denen auf Neuendorf 192 in 33 Häusern, und auf Pahnstangen 128 in 25 Häusern kommen. Die Einwohner beider Dörfer stehen unter dem Fürstl. Justizamte Burgk. Ihr Hauptnahrungszweig ist nebst Ackerbau und Viehzucht, Leinwandweberei und Leinwandhandel. Die Collatur über die Pfarrei und Schule übt der Landesherr durch das Fürstl. Consistorium aus.

Neuendorf hat eine ziemlich hohe Lage mit freier, freundlicher Umgebung, obgleich der lehm- und thonreiche Boden besonders in nassen Jahren unfruchtbar ist. Ueber die Gründung des Orts läßt sich aus Mangel an Nachrichten nichts Gewisses angeben; sicher ist aber wohl, daß er nicht wie viele andere Orte in hiesiger Gegend sorbenwendischen Ursprungs, sondern später, vielleicht zur Zeit der Kaiser aus dem sächsischen Hause, im zehnten oder zu Anfang des elften Jahrhunderts gegründet worden ist.

Das Jahr der Erbauung der hiesigen Kirche, welche vom Gottesacker umgeben in der Mitte des Orts liegt, ist nicht zu bezeichnen; aber muthmaßlich läßt sich ihre Gründung in die erste Hälfte des zwölften Jahrhunderts zurückführen. Zu jener Zeit gehörte diese Parochie zur Ephorie Schleiz, und wurde von da aus durch Messpriester besorgt, bis im Jahre 1377 eine eigene Pfarrei fundirt wurde. Anfangs mag die Kirche nur eine kleine Capelle, und, wie früher jede Kirche, einem Heiligen gewidmet gewesen sein. Aus dem Umstande, daß das Kirchweihfest nach Martini gefeiert wird, wird es wahrscheinlich, daß sie dem heiligen Martin geweiht war. Mehrfache Veränderungen mögen seit ihrer Erbauung vorgenommen worden sein; am bemerkenswertheften ist aber der letzte Hauptbau, der ihre Vergrößerung bezweckte und im Jahre 1781 geschah. Der Eingang, welcher früher durch die südliche Mauer führte, wurde in die westliche Mauer gebrochen, und dadurch Platz zu einer neuen Empore gewonnen. Einige Höhe erhielt die Kirche durch das Emporschrauben und Untermauern des Kirchdaches. Auch die Fenster wurden vergrößert, so daß sie jetzt lichtvoll und für die schwache Zahl der Parochianen geräumig genug ist. — Aber der Thurm wurde um vieles niedriger erbaut, und soll nach der allgemeinen Versicherung dem vorigen an Schönheit nachstehen. Auf demselben hängen 2 Glocken von unbedeutender Größe, die aber helltönend, obgleich disharmonisch, in die Ferne rufen. Auf der größern Glocke befindet sich die Jahreszahl 1651; auf der kleinern 1750. Letztere war früher die größere, erhielt aber durch irgend einen Umstand einen Riß, und wurde ohne Hinzuthun neuer Speise in eine kleinere Form geschmolzen. Hieraus läßt sich auch erklären, warum beide Glocken nicht mehr wie früher in reiner großer Terz harmoniren.

Eine Zierde der Kirche ist die aus Eichenholz gefertigte und mit rothem Tuch beschlagene Kanzel über dem freistehenden, einfach gekleideten Altar nach Osten hin. Sie ist mit mustivischer Arbeit von verschiedenen Holzarten geschmückt. Bildnisse an derselben sind: die Verkündigung Maria, die Geburt, die Kreuzigung, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi; kunstvoll für die frühere Zeit in Mosaik dargestellt. Unterhalb dieser Bildnisse, dem Fußtritte horizontal, stehen die Worte: Ev. Lucá II, v. 28: „Selig sind, die Gotteswort hören und bewahren“ in erhabener Holzschrift. Die an der südlichen Seite befindliche Jahreszahl 1668 deutet nur eine Renovation derselben an. Sichern Nachrichten zufolge stand diese Kanzel schon zur Zeit der Reformation in der Hochgräfl. Schloßkapelle zu Burgk, und während der sächsischen Kirchenvisitation 1529 soll Dr. Luther auf derselben vor der Hochgräfl. Familie mehrmals gepredigt haben. Als Heinrich III. aus der Untergreizer Linie im Jahre 1743 die Schloßkapelle zu Burgk erweitern und verändern ließ, so schenkte derselbe der Kirche zu Neuendorf sowohl die erwähnte Kanzel als auch das jetzt noch hier befindliche, reich vergoldete aber defekte Orgelpositiv. —

Noch einige aus der katholischen Zeit herrührende Heiligenbilder sind zu beiden Seiten der Kanzel auf dem obern Sims der Sacristei aufgestellt. Auf der Südseite stehen: St. Wolfgang, St. Medardus, St. Paulus. Zwischen dem ersten und dritten stehen in weit kleinerer Form 2 von den sogenannten Magiern aus Morgenland. Auf der Nordseite stehen: „St. Maria, tragend das Kind Jesus, St. Katha-

rina, St. Barbara mit dem Kelche.“ Zwischen der ersten und dritten stehen zwei trauernde Frauen in weit kleinerer Form, deren Namen ungewiß sind.

Ein für ein hohes Alter sprechender Schrank steht hinter der Treppe, welche auf die Emporen führt, mit kunstlosen Verzierungen und der Aufschrift: „Maria“ in Mönchsschrift. In diesem Schranke ist aus den frühern Jahrhunderten aufbewahrt erhalten: ein weißer Chorrock (Alba), ein violett-sammetenes Messgewand, reichlich mit Gold gestickt; eine hölzerne Monstranz, auf welcher mehrmals das Brustbild des Erlösers mit der Dornenkrone schwarz gemalt sich vorfindet; ein Küsterröckel nebst Weste von schwarzem groben Tuch mit schwarzen Glasknöpfen.

Der hier befindliche Communionkelch von Silber und stark vergoldet, ein sogenannter Messkelch, ist ein Geschenk des deutschen Hauses zu Schleiz aus frühern Zeiten. Am Fuße desselben ist das Bildniß der heiligen Maria und das Wappen des deutschen Hauses eingegraben, darstellend einen geharnischten Ritter mit Schwert, Lanze und Fahne, die entfaltet das Kreuz zeigt. Zwischen beiden Bildnissen steht das des gekreuzigten Jesus in erhabenen Guß.

Das auf dem Altare aufgestellte Crucifix aus Halbmetall und vergoldet, stammt aus der neuern Zeit, und ist ein Geschenk der verstorbenen Frau Hofrathin Geldern zu Burgk, welche ihren kirchlichen Sinn außer dieser Gemeinde noch mehrern in der Burgk'schen Diöcese durch gleiche Geschenke bei kirchlichen Renovationen bewies.

Das mit der Jahrzahl 1781 bezeichnete zinnerne Taufbecken ist ein Geschenk von dem damaligen Schullehrer Carl Heinrich Erler, welcher in demselben Jahre starb.

Die Pfarrei wurde im Jahre 1377 dadurch gegründet und dürtig dotirt, daß die damaligen Einwohner ein verschuldetes Bauerngut gemeinschaftlich ankauften, welches die Lehn beim deutschen Hause in Schleiz zu suchen hatte, einige Grundstücke davon zur Erleichterung der Schuldentilgung veräußerten, und die Frohne, Zinsen, Bete etc. theils auf die veräußerten Grundstücke wälzten, theils von den deutschen Haus-Herren für ewige Zeiten geschenkt erhielten. 1730 den 4. Juli brannte die Pfarrwohnung, durch den Blitz entzündet, gänzlich nieder. Nach damaliger Bauart wurde sie meist mit Holzwänden, weicher Dachung und Ersparung des Raumes wieder hergestellt; obgleich sie neuerdings größtentheils mit harter Dachung versehen wurde, ist sie dennoch durchgehends baufällig. Wegen gänzlichen Mangels eines Kirchenvermögens ist es überaus schwer, selbst die nöthigsten vorkommenden Bauten an Kirche, Pfarre und Schule auszuführen.

Folgende Pfarrer verwalteten das hiesige Seelsorgeramt:

- 1) Heinrich Gundold, welcher vor der Stiftung der Pfarrei Caplan war, sodann 1377 Pfarrer wurde.
- 2) Conrad Schatz, um das Jahr 1447.
- 3) Matthäus Ehardt, um das Jahr 1533. Dieser war der letzte papistische und erste evangelische Pfarrer hier, als die Reformation durch Johann Friedrich den Großmüthigen, Kurfürsten von Sachsen, im Reußischen begann. Er wurde aber nach gehaltener Kirchenvisitation im Jahre 1534 abgesetzt.
- 4) Georg Büchler, 1534—53.
- 5) Dessen Name ist unbekannt, 1553—69.
- 6) Nicolaus Fusius, 1570—1604.
- 7) Antonius Scharff, 1604—10.
- 8) Johann Helmboldt, 1610—12.
- 9) Petrus Schwenter, 1612—19.
- 10) Johann Hartmann, 1620—37.
- 11) Nicolaus Richter, 1637—41.
- 12) Georg Willius, 1641—62.
- 13) Christoph Cuno, 1662—76.
- 14) Johann Friedrich Kanfft, 1676—1718.
- 15) Johann Christoph Pohl, 1718—43.
- 16) Heinrich Christoph Seidel, 1744—84.
- 17) Traugott Ernst Seidel, 1784—97.
- 18) Gottlob Friedrich Benjamin Berner, 1797—1812.
- 19) Friedrich August Seidel, 1812—16.
- 20) Johann Ehrenfried Franz Helfer, 1816—24.
- 21) Carl Christian Philipp Hoffmann, 1824—25.
- 22) Carl Zeuner, 1826—30.
- 23) August Nathanael Rein, 1830—34.
- 24) Carl Friedrich Schulze, 1834—39.
- 25) Gustav Adolph Hellriegel, gegenwärtig Pfarrer der Parochie Neuendorf seit 1839.